

1912.  
 bargrund  
 Reichsre  
 genden a  
 der Um  
 agung de  
 s in R  
 schant von  
 An die  
 au Weber  
 die Reib  
 arbeitsl  
 Gerabf  
 irlsanstr  
 Von den  
 sieben ab  
 die Ent  
 ng des G  
 anker und  
 Schließ  
 n Bezugs  
 und die  
 ndigen zur  
 ur Staats  
 rts-Konje

Gelesen jeden Abend um 8 Uhr für den folgenden Tag.  
 Anzeigen. Annahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.  
 Inserate kost. die 6-gesp. Zeile 20 Pf., kleine Anzeigen 15 Pf.  
 die Zeile 10 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird  
 keine Garantie übernommen. Annahmestellen: letzte Seite.

**Sächsische**

Verlagsgebäude:  
 durch die Post bezogen  
 bezgl. frei ins Haus geliefert  
 durch Boten frei ins Haus geliefert  
 bei Abholung in der Expedition

Dr. 1.80	Dr. 1.80
Dr. 2.25	Dr. 2.25
Dr. 2.00	Dr. 2.00
Dr. 1.80	Dr. 1.80

# Dorfzeitung und Elbgaupresse

**Amtsblatt** für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden, für die Kgl. Superintendentur Dresden II, das Kgl. Forstrentamt Dresden

und für die Gemeinden:  
 Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegaitz, Tollwitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpöppitz, Gohrewitz, Wilchwitz, Weißig, Schönfeld, Leubnitz-Neusa. Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Köhntzgem. einden, Dresden-Striesen und Neugruna.

Beilagen: „Illust. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Franco-Korrespondenz“, „Feim- u. Rindergarten“, „Ganz- u. Gartenwirtschaft“, „Kunstliche Fremden- u. Kurliste“. Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Meyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 185.

Sonnabend, den 10 August 1912.

74. Jahrg.

**Achtungsschluss:** 1 Uhr mittags.  
**Sprechstunde der Redaktion:** 4-5 Uhr nachmittags.  
 Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu adressieren.

## Neue Ereignisse.

— Kaiser Wilhelm, der gestern in Essen eine bemerkenswerte Friedensrede hielt (vergl. Rundsch.), begibt sich heute Freitag nach Wilhelmshöhe zurück.  
 — Der Reichsfanzler von Bethmann-Hollweg fährt von Essen unmittelbar zur Kur nach Bad Gastein.  
 — Handelsminister Dr. Sydow und der Oberpräsident von Westfalen Prinz von Ratibor und Corvey haben sich gestern nachmittag nach Bochum an die Unglücksstelle begeben.  
 — Gestern nachmittag übergab in Konstantinopel der neue deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim dem Sultan in feierlicher Audienz seine Beglaubigung.  
 — Kaiser Wilhelm hat zur Linderung der ersten Not für die auf See „Lothringen“ Verunglückten 15 000 Mk. überwiesen.  
 — Die in Ederförde wegen Spionageverdacht verhafteten fünf Engländer sind gestern freigelassen worden. (Siehe Heer und Marine.)  
 — Bei der Unterhauselection im Wahlkreis Nord-west-Manchester ist für den zurückgetretenen Liberalen der Unionist St. John Standly gewählt worden.  
 — Die belg. Kammer hat alle Mandate für gültig erklärt und sich konstituiert. Nach Wiederwahl des Präsidenten wurde die außerordentliche Session geschlossen.  
 — Die Streitigkeiten zwischen Montenegro und der Türkei sind einstweilen beigelegt.

## Die Balkanunruhen, ihre Ursachen und ihre Ziele.

In einem längeren Artikel im „Tag“ hatte General Reim auf mehrere Kapitel Dr. Wirths, den wir Gelegenheit hatten, im Vorjahre über die Marokkofrage sprechen zu hören, in dessen Geschichtswert hingewiesen, in denen die

neuesten Phasen der türkischen Entwicklung behandelt werden.

Diese Kapitel: „Umwälzung in der Türkei“ und „Militärherrschaft in der Türkei“ sind tatsächlich zu der Beurteilung auch der neuesten Wendung ungemein instruktiv, um so mehr, als die Ansichten dieses Orientkenners, nicht, wie so häufig durch die Ereignisse widerlegt, sondern vielmehr bestätigt werden.

Bemerkenswert ist die Feststellung, daß das deutsche Auswärtige Amt, trotzdem Freiherr v. Marschall schon 1902 die bevorstehende Revolution geahnt hätte, sich doch, wie gewöhnlich, durch die jungtürkische Umwälzung habe überraschen lassen, da sie ihr ganzes Vermögen auf die Karte Abdul Hamids gesetzt hätte. Trotzdem nun Deutschland im Orient viel von seinem früheren Ansehen verloren hatte, habe später Deutschland sein Vermögen auf die Jungtürken gesetzt, was sich nun wieder als die falsche Karte erweise.

Hervorzuheben ist, daß Dr. Wirths Voransagen sich in drei Punkten bestätigt haben, daß England Vormacht in Konstantinopel werden würde, die Aussichten der Militärherrschaft und vor allem die Bedeutung Albanien in der türkischen Politik.

Eine Ergänzung finden diese Äußerungen nunmehr in einem Artikel Dr. Wirths im gestrigen „Tag“ über „Die Unruhe auf dem Balkan“.

Nach einigen berechtigten Tadeln auf das Uebermaß des Optimismus, der selbst in den ärgsten Wirren noch einen Vorteil für das osmanische Reich sehen wollte, da sich dadurch die Syren vom Weizen sondere, geht er auf die jüngsten Ereignisse ein. Er erkennt in Hassan-Bey die Seele des Aufstandes, für dessen staatsmännischen Verstand es spreche, daß er sich nicht mehr auf Verhandlungen mit den Türken einlassen wolle, sondern offen die Autonomie als albanisches Ziel anstrebe, aber nicht durch Worte, sondern durch kriegerische Taten. Zur Ausführung der Beschlüsse sei der tatkräftige Zija aus dem Felisnest Poljein am Amisfeldes auserselien. Dieser sei mit 5000 regulären Truppen, die mit Maschinengewehren und schwerer Artillerie versehen seien, gegen Ueskub im Anmarsch. Weitere 15 000 Albanier hätten sich ihm angeschlossen.

Dr. Wirth kennzeichnet das Ziel der Autonomie mit Waffengewalt als eine vollkommen neue Epoche für den Balkan. Hierzu stimmt es, daß der hervorragende jungtürkische Führer und frühere Minister Ischawid bei dem Vertreter des „Daily Chronicle“ erklärte, daß die Regie-

rung sich ins Verderben stürze. Die Auflösung der Kammer werde die Albanier nicht beruhigen, die für die Autonomie kämpften. Wenn Ibrahim Pascha, der an die Albanier seitens der Regierung geschickt wurde, sich in seinem Bericht von der Aufnahme der Kammerauflösung optimistisch ausdrückt, so ist das nicht verwunderlich. Einige albanische Führer mögen anfänglich dadurch umgestimmt worden sein. Nach einem Belgrader Telegramm scheint aber seine Mission in der Hauptsache gescheitert zu sein. Trotz seiner Versprechungen sollen die Stämme nicht geneigt sein, ihm Glauben zu schenken und hätten bereits die Verhandlungen abgebrochen. Ja, wenn sich eine römische Nachricht bestätigt, die das römische Komitee für Albanien erhielt, so haben die Albanier bereits gehandelt. Danach ist das albanische Nationalheer nach glänzendem Siege in Ueskub eingezogen, wo gestern ein großer Kongreß stattfinden sollte, der die Autonomie Albanien erklären sollte. Befanntlich wohnen in Kalabrien 300 000 Albanier, die sich einst dort, unzufrieden mit der osmanischen Herrschaft, ein neues Vaterland suchten, ohne die alte Heimat zu vergessen. Aus ihnen ist das Albanische Komitee entstanden, das diese bedeutende Nachricht erhielt.

Wenn auch diese Nachricht der Bestätigung bedarf, so handelt es sich doch jetzt nicht mehr um die Kämpfe von Koterien oder kurzlebige Erhebungen, sondern von Kassen gegen Kassen. Wie ganz Südwestarabien unter Said Ibrahim abfallen will, sagt Dr. Wirth, so will sich auch ganz Albanien unabhängig machen.

Dieser Zeitpunkt ist vielleicht die schlimmste Krise, die über die Türkei hereingebrochen ist. Es war geradezu unflug von den Jungtürken, wie von der Offiziersliga, daß sie gerade jetzt, wo sie mit Italien im Kriege lagen, nicht alle inneren Zwistigkeiten zurückstellten und ihre ganze Kraft vereint gegen die äußeren Feinde zusammenhielten. Dem geschlossenen Osmanentum gegenüber würden diese Aufstände nicht einen so riesigen Umfang angenommen haben. Nun kommt noch der Grenzkonflikt mit Montenegro hinzu. Man muß Dr. Wirth beistimmen, wenn er meint, man könne es den Serben, Bulgaren und Griechen nicht überlassen, wenn sie angeht der jetzigen Wirren den Augenblick für gekommen erachteten, nun endlich auch ihre völkischen Wünsche durchzuführen. Einen günstigeren Augenblick hätten sie seit dem Bestande der Türkei nicht erlebt. Wenn aber alle diese Völker ihre Ansprüche anmelden, so dürfte auch Rußland mit den seinigen nicht länger zurückhalten. Tatsächlich

## Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

\* Im Residenztheater wird jetzt allabendlich „Der Taugenbalt“, Vaudeville in 3 Akten von Fardes-Nilo und Erich Urban, Musik von Walter Schmitt, zur Aufführung gebracht.  
 \* Professor Dr. Karl Schuchardt, der Direktor der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung am Berliner Museum für Völkerkunde, ist von der preussischen Akademie der Wissenschaften zum ordentlichen Mitglied ihrer philosophisch-historischen Klasse gewählt und bestätigt worden.  
 \* Hedwig von Bismarck, die Seniorin des Bismarckischen Geschlechts, kann am heutigen Sonnabend ihren 97. Geburtstag begehen. Die ehrwürdige Dame erfreut sich einer noch regen Frische und hat im vorigen Jahre die „Erinnerungen einer 95-Jährigen“ herausgegeben.  
 \* Professor Francois Alphonse Forel, ein Vetter des Psychiaters Auguste Forel, ist, wie aus Bern gemeldet wird, dort gestorben. Er hat sich als Verfasser naturwissenschaftlicher Arbeiten, namentlich über Erdbeben und Gletscherveränderungen, einen Namen gemacht.  
 \* Die musikalische Volksbibliothek in Charlottenburg. Der Vorstand des Berliner Tonkünstlervereins teilt mit: Die Nachricht über die Gründung einer ersten deutschen Volksmusikbibliothek in Charlottenburg ist verfrüht in die Öffentlichkeit gelangt. Die von der

Stadt Berlin subventionierte Musikalische Volksbibliothek des Berliner Tonkünstlervereins hat die Absicht, unabhängig von der Hauptbibliothek, eine Zweigniederlassung in Charlottenburg mit einem Anfangsbestand von 2000 Nummern zu eröffnen. Die diesbezüglichen Verhandlungen über diese von der Stadt Charlottenburg zu subventionierende Neugründung des Berliner Tonkünstlervereins sind vorläufig noch nicht zum Abschluß gebracht.

\* Vic. Christian Rogge, der kürzlich im D-Zug umweit Weilburg verstorbene Generalsuperintendent der Rheinprovinz, hat sich auch, wie man uns mitteilt, als Verfasser wissenschaftlicher Werke einen Namen erworben. U. a. entstammen seiner Feder: Th. Carlsh, Gedendblatt 1895; Der indische Besitz im Neuen Testament, 1896; Deutsche Sozialdaten bei der Belagerung von Peking, 1902; Religiöse Charaktere im 19. Jahrhundert, 1907; Kunst, Künstler und Christentum, 1909. Rogge wurde 1864 zu Hohenfähr, Kr. Heiligenbeil, geboren, studierte in Leipzig, Rönigsberg und Berlin Theologie, und war vor seiner Ernennung zum rheinischen Generalsuperintendent Konfistorialrat und Hof- und Schloßprediger in Stettin.

\* Essen. Die Hauptfestlichkeiten erreichten am gestrigen Freitag ihr Ende, an dem nochmals die historischen Ritterspiele aufgeführt werden, bei denen die Familie Krupp selbst mitwirkt. Die ersten Szenen spielen sich zurzeit Kaiser Maximilian I. ab, während die übrigen die Entwicklung der Krupps in Bildern zeigen. Besonders Alfred Krupp tritt wiederholt in ihnen auf. Die letzten Bilder bringen Schießversuche auf dem Schießplatz in Rep-

pen und den Stapellauf des Panzerschiffes „Odin“, alle diese Szenen werden vor dem Kaiser Maximilian als eine Art Vision aufgeführt und enden mit einer Kaiserhuldigung.

\* Hermann Bahr und der Parjisal-Schutzbund. Hermann Bahr wird in Konsequenz seiner Artikel für den Parjisal-Schutz über Anregung verschiedener Mitglieder des Parjisal-Schutzbundes in der kommenden Saison einen propagandistischen Vortrag „Parjisal-Schutz“ in vielen deutschen Städten halten.

\* Neue Ausbrüche des Aetna haben wieder stattgefunden. Während des ganzen Tages und während der Nacht fanden heftige Erdschütterungen statt. Die Lava ist in einer Strecke von vier Kilometern in das Land hinuntergeströmt. Zur selben Zeit hat die Tätigkeit des Stromboli wieder begonnen.

\* Der heilige Pfau der Teufelsanbeter. Das Britische Museum hat soeben ein für Europa einzigartiges Werk zum Geschenk erhalten, nämlich einen heiligen Pfau der Hezibisekte, die als Teufelsanbeter gelten und in Armenien und im Kaukasus leben. Der Pfau gilt den Angehörigen der Sekte als Symbol des Teufels. Das Werk kann, wie der Cicerone mitteilt, von dem Stil und von der Arbeit aus zu schließen, nicht allzu alt sein. Es scheint, als ob die Figur selber persische Arbeit sei und als ob die Hezibisekte in einem Raubzuge erbeutet und dann zu sakralen Zwecken benutzt hätten.

taucht auch schon wieder in der Presse die russische Dardanellenfrage auf. Um sie aufzurollen, könnte es auch schon in Anbetracht der Reise Boncarts keinen geeigneteren Augenblick geben. Nachdem soeben den Franzosen eine so angenehme Gabe in dem Zukunftswechsel der Marinekonvention von der Rewa aus zuteil geworden ist, könnte man an der Sängerbüchse möglicherweise nicht abgeneigt sein, eine Gegengabe zu fordern. Vielleicht könnten die großen Dinge, die der französische Ministerpräsident zu effektuieren beabsichtigt, sich auf eine ihm nicht sehr angenehme Nötigung beschränken, die ihm seitens der gerissenen russischen Realpolitiker seine Einwilligung zur Öffnung der Dardanellen abpreßt.

Daß dadurch das Verhältnis zu dem Entente freunde jenseits des Kanals keine Kräftigung erfahren dürfte, liegt auf der Hand. Daß aber ein Veto Englands, wie es wohl nicht ausbleiben dürfte, auch das Verhältnis zwischen England und England nicht enger und wärmer macht, ist vorauszusetzen. So könnte die albanische Autonomie mittelbar sogar die Ursache werden für eine Lockerung der Triple-entente.

Wie schon des Grafen Berchtold Reise nach Bukarest verrät, ist man in Oesterreich gegenüber diesen bedrohlichen Balkanwirren nicht untätig. Möglicherweise ist eine österreichisch-rumänische Militärkonvention oder ein Bündnis im Werk. Aber auch Deutschland wird mittelbar durch die Bagdadbahn und seine Handelsinteressen in der Levante bei der türkisch-albanischen Krise in Mitleidenschaft gezogen.

So ist schließlich ganz Europa gezwungen, dem Wetterleuchten in dem Wetterwinkel des Balkan eifrige Beachtung zu widmen, damit sich aus dem drohenden Wetter nicht ein europäischer Brand entwickelt! — Dr. B.

### Sächsische Nachrichten

9. August 1912.

#### Dresden.

—\* Todesfall. Nach langem schweren Leiden entschlief gestern im Alter von 56 Jahren der Königl. Sächs. Regierungsrat am Statistischen Landesamte, Herr Dr. Georg Wächter.

—\* Mit der Möglichkeit einer Hochwassergefahr rechnet die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt, wie aus nachstehender, von ihr unterm 7. d. M. erlassenen Bekanntmachung hervorgeht: „Da nach der allgemeinen Wetterlage mit der Möglichkeit starker Niederschläge für die nächste Zeit gerechnet werden wird, wird auf die Hochwassergefahr aufmerksam gemacht. Das Ablagern von Steinen, Holzern und anderen Gegenständen, die ein Hindernis für den Hochwasserabfluß bilden, innerhalb des Ueberflutungsgebietes wird untersagt. Den Unterhaltungsgeossenschaften und, wo solche nicht bestehen, den Gemeinden wird zur Pflicht gemacht, die ihnen obliegenden, zum Hochwasserabfluß erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig zu treffen oder vorzubereiten und insbesondere dafür zu sorgen, daß die Durchlässe der Brücken von allen den Wasserablauf hindernden Gegenständen frei sind.“

—\* Die deutsch-amerikanischen Lehrer in Dresden. Der Nationale Deutsch-Amerikanische Lehrer-Bund traf am Mittwoch vormittag 11,10 Uhr von Leipzig kommend mittels Extrazuges auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Die Reisegesellschaft, die zu einem Drittel aus Herren und zu zwei Dritteln aus Damen bestand, wurde durch kleine, weißgekleidete Mädchen zunächst mit Blumengrüßen erfreut, worauf Herr Oberlehrer Rudert eine kurze Begrüßungsansprache hielt, in der er die Kollegen und Kolleginnen aus dem fernen Amerika in der Dresdener Residenz herzlich willkommen hieß. Er betrachtete die Gäste nicht als Fremde, sondern als Freunde und Freundinnen, die in dem gleichen Berufe arbeiten. Sie seien hier in einer Stadt der Kunst und Wissenschaft und der Industrie, die auch durch große Natur Schönheit ausgezeichnet sei und als die Perle des Elbtales bezeichnet werde. Hierauf sprach das Töchterchen des Oberlehrers Rudert noch ein kurzes Begrüßungsgebet, dann verfügten sich die Gäste nach ihren Hotels, um mittels halb 2 Uhr zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Etablissement Kaiserpalast zusammenzutreffen. Nachmittags 3 Uhr fand dann ein Besuch der Ausstellung des 4. Internationalen Kongresses für Kunstunterricht, sowie der Großen Kunstausstellung statt, wobei mehrere Dresdener Künstler und Lehrer die Führung übernommen hatten. Gestern erfolgte eine Besichtigung der Fest- und Repräsentationsräume des neuen Rathauses, woran sich ein Frühstück und ein Besuch der Dresdener Museen schloß. Das Mittagessen wurde wieder gemeinsam im Kaiserpalast eingenommen. Nachmittags folgten die Teilnehmer einer Einladung der Stadt Dresden zu einer Dampferfahrt mit Musik nach Pillnitz, woran sich abends ein geselliges Beisammenfein anschloß. Die Abfahrt der deutsch-amerikanischen Gäste nach Presslau erfolgte heute vormittag 8 Uhr 30 Min.

—\* Von der Nonne. Gegenüber den von verschiedenen Seiten, besonders aus Grimma, vorliegenden bedrohlichen Nachrichten über eine neue Nonnengefahr kann mit Befriedigung konstatiert werden, daß in der hiesigen Gegend weder Puppen noch Falter der Nonne wahrzunehmen gewesen sind. Selbstverständlich wird dem etwaigen Auftreten des gefährlichen Waldverberbers fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit gewidmet.

#### Strießen.

—\* Offene Kantorstelle. An der hiesigen Erlöserkirche ist das landesherrlicher Kollatur unterstehende vereinigte Kantoren- und Organistenamt am 1. September zu besetzen. Mit der Stelle ist ein Jahreseinkommen von 3000 Mark verbunden (Gehaltsstaffel ist in Aussicht genommen).

#### Blasewitz.

—\* Ferienkolonie. Unsere fünfzehn Ferienkolonisten, die während der diesmaligen Sommerferien zur Erholung im Weichselnfließ in Güttengrund bei Hohenstein-Ernstthal gewohnt haben, kehren nach vierwöchigem Aufenthalt dajelbst nächsten Montag in die Heimat zurück. Sie werden von einem der Herren Lehrer abgeholt und treffen 4,13 Uhr nachmittags auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein.

—\* Ferienwanderung. Bei günstigem Wetter und genügender Beteiligung findet morgen (Sonabend) eine Halbtagswanderung nach dem Bilsch bei Kreischa, nach der Teufelsmühle und dem Finkenfang bei Marxen statt. Die Teilnehmer versammeln sich vormittags 9 Uhr im Schulhof. Mundvorrat mitnehmen. Kosten etwa 75 Pfennig. Nächsten Dienstag wird bei günstigem Wetter die letzte Wanderfahrt in diesen Ferien unternommen. Ziel: Rathen, Gohlftein, Waltersdorfer Mühle, Lilienstein. Anmeldungen bis spätesten Sonntag Mittag beim Führer, Tolkwitzer Str. 31.

#### Loßwitz.

—e. Nach Abhebung ihres Sparfassen-Guthabens ist, wie erst jetzt öffentlich bekannt wurde, am 17. v. M. die 18jährige Tochter einer hiesigen Witwe mit dem Geliebten entflohen und hält sich mit ihm jenseits der schwarzen Grenzpfähle, wahrscheinlich in Prag auf, um dort — Studien zu treiben.

—\* Luisenhof. Das heute Freitagabend anlässlich des Vogelwiesen-Feuerwerks stattfindende Militärkonzert wird von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 unter Leitung des Herrn Musikmeister S. Göhler ausgeführt.

#### Reichwitz.

—\* Wegesperrung. Wegen Ausführung von Beschleunigungsarbeiten in FlurReichwitz wird der vom Gasthof „zur Eule“ nach Oberrochwitz führende Kommunikationsweg vom 12. August d. J. auf die Dauer der Arbeiten für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt. Letzterer wird über Bilschau bez. auf die Schweizerstraße in Loßwitz vertrieben.

#### Wachwitz.

—e. Die Einweihung des neuen Kinderheims unserer Gemeinde am gestrigen Nachmittage in dem für diesen gemeinnützigen Zweck vorzüglich geeigneten, mitten in dem grünen Obsthof gelegenen Grundstück, Grundstraße 23, gestaltete sich in Anwesenheit Ihrer Kgl. Hoh. der Prinzessin Mathilde, des Herrn Amtshauptmann Dr. von Hübel und sonst illustrier Gesellschaft zu einem bei aller Schlichtheit sehr erhebenden Akt, der bei allen Teilnehmern einen recht freundlichen Eindruck hinterließ. Die Grundstraße zeigte vielen Flaggen- und Blumen Schmuck und besonders schön war das Heim selbst und der Eingang zu ihm geschmückt, sodas sich die erschienenen Herrschaften, worunter wir u. a. auch Erz. Frau Staatsministerin a. D. Dr. v. Rieger, Kammerherren von Tschirichy und Bögendorff und Gemahlin, Geh. Medizinalrat Dr. Schmalz und Gemahlin, Oberstleutnant Hottenroth und Gemahlin, Kammerherrn Frhrn. von Könnert, Oberfinanzrat von Zahn und Gemahlin, Frau Generaldir. Spieß, Generalarzt Dr. Schian-Niederporitz bemerkten, sehr erfreut darüber äußerten. Punkt 5 Uhr kam Ihre Kgl. Hoh. Prinzessin Mathilde in Begleitung der Hofdame Fr. von Schönberg im offenen Wagen vor dem Heim an, ehrfurchtsvoll begrüßt vom Herrn Amtshauptmann Dr. von Hübel, Herrn Gemeindevorstand Walther, den Herren des Verwaltungsausschusses und den Mitgliedern des fast vollständig anwesenden Gemeinderates. — Hier sagte ein kleines Mädchen der hohen Dame einen poetischen Willkommengruß auf und überreichte ihr ein Rosenbukett, welches dankend entgegengenommen wurde. Nachdem die Prinzessin im vollbesetzten Saale des Heims auf reserviertem Plabe sich niedergelassen, begann die Feier mit einem stolzen Marsch „Sachengruß“ von Schubert, welcher von dem besten bekannten Trompetenquintett Pistorius-Oskar Schreyer-Niederporitz mit seinen vier jugendlichen Töchtern sehr angenehm gespielt wurde, wonach das Gesangsquartett „Elstal“ Wachwitz-Hofterwitz „O du Auendzeit“ wirkungsvoll vortrug. Dann trat Herr Gemeindevorstand Walther an das Rednerpult, um in warmempfundener Ansprache im Namen des Verwaltungsausschusses und der Gemeinde Allen, besonders aber der Königl. Hoh. Prinzessin Mathilde, und allen den Ehrenvätern herzlich zu danken, welche durch ihr Erscheinen am heutigen Festtage ihr Interesse an dem Gelingen des schönen Unternehmens bekundet hätten. Herr Gemeindevorstand Walther warf dann einen Hinblick auf den Werdegang desselben seit 20 Jahren und seine herzlichen Worte, auf welche wir morgen näher eingehen werden. Manen aus in innigsten Dank an Alle, besonders die hochberzogen Stifter, Herrn Rentier Bollner und Frau Gemahlin, Frau Generaldirektor Spieß, Frau Oberstleutnant Hottenroth, dem Kirchenvorstand, dem Frauenverein usw., welche das schöne Werk vollendet haben. Möge Gott ihnen dafür reichlich Vergeltung sein und das Kinderheim eine Segensstätte für die ganze Gemeinde werden! Einem Trompetenquartett „Ein Märchen“ von Thomas, folgte die von echt christlichem Sinn getragene, aus warmem

Herzen kommende und zu Aller Herzen gehende Weiserrede des Herrn Pfarrer Thonig-Loßwitz, in welcher er das neue liebe Heim der kleinen Kinder der Gemeinde dem Schutze Gottes empfahl. Auch auf diese gehaltvolle Ansprache werden wir in der nächsten Nummer zurückkommen. Herr Privat S. Schaller, der verbiente Vorsitzende des Kgl. Sächs. Militärvereins, überreichte in feinnigen Worten dem Heim ein großes schönerahmtes Bild unseres Königs mit dem Wunsche, daß in dem schönen Hause auch die Liebe zu König und Vaterland eine Pflegstätte finden werde. Herr Gemeindevorstand Walther überreichte dann der Leiterin des Kinderheims, Fr. Heinius, den Schlüssel des Hauses mit herzlichen Wünschen und der Zusage, daß neben Anleitung zu kindlicher Tätigkeit und zur Frömmigkeit auch Frohsinn und Heiterkeit in den trauten Räumen herrschen möge, denn eine Kinderstube ohne heiteren Kinderklang sei gleich dem Walde ohne Vogelklang. Ein Quartettgesang „Rein Heimattal“ von S. Pfeil und das Althornsolo von Nöhring „Gute Nacht“, vorgetragen von Elisabeth Schreyer, bildeten den stimmungsvollen Schluß der Feier. Nachdem Prinzessin Mathilde noch mehrere der anwesenden Damen und Herren in ihrer Unterhaltung gezogen und sich sehr erfreut über die liebevolle gemeinnützige Anlage ausgesprochen hatte, kehrte Ihre Hohheit nach Hostritz zurück.

#### Pillnitz.

—\* Bei einer Ueberfahrt der hiesigen Elbfähre rief am Mittwoch mittag das Haltetau, wodurch die Fähre etwa 100 Meter stromaufwärts getrieben wurde. Ein von Dresden kommender Dampfer erbot sich, die Fähre auf ihren Standplatz zurückzuschleppen, was jedoch nicht nötig war, da ihn die Fähre mit eigener Kraft erreichen konnte.

#### Müglitz.

—\* Als ein gutes Zeichen, daß auch in der Industrie der hiesigen Gegend ein Aufblühen eingetreten ist, lassen sich die Erweiterungsbauten auffassen, welche die vorhandenen Betriebe vergrößern. Erst kürzlich wurde der Blechwarenfabrik von Bierling-Müglitz ein neuer Bau angegliedert und jetzt schadet man an der nebenan befindlichen Fabrik von Geyer u. Kühne den Grund aus für einen größeren Erweiterungsbau. Ein solcher ist auch in der Fabrik von Hertel (früher Stier) im Entstehen begriffen, welche, in der Gommerner Enklave „Sofaue“ gelegen ist.

#### Langebrück.

—\* Auszeichnung. Frau verw. Major Gauth geb. von Mangoldt ist die Carola-Medaille in Silber verliehen worden.

#### Böhlitz.

—\* Infolge Scheuens gingen gestern nachmittag die Pferde eines Flachsenbergesährtes der Firma Uhlmann, Dresden, vom Colchaber Weg ab durch die Dresdener Straße entlang, wobei das Handpferd in der Krümmung an der Bergstraße stürzte und sich mehrere Male überschlug. Es hatte hierbei das rechte Hinterbein mehrere Male gebrochen, sodas es an Ort und Stelle getötet werden mußte.

#### Nadebn.

—\* Unser Ort hatte am 1. d. J. M. 12207 Einwohner! Die Bewegung der Bevölkerungsziffer der Gemeinde vom 1. bis 31. Juli 1912 ist folgende: Bestand am 1. Juli 12108 Einwohner. Zugezogen sind 313 und geboren wurden 17 Personen. Weggezogen sind 223 und gestorben 8 Personen. Höhe der Einwohnerzahl am 1. August d. J.: 12207. Im gleichen Zeitraum haben 225 Personen innerhalb des Ortes die Wohnung gewechselt. Dienstbotenwechsel fanden 114 statt. Außerdem gelangten 88 Personen als vorübergehend hier aufhältlich zur Anmeldung, darunter 20 beurlaubte Militärpersonen.

#### Röhschenbroda.

—\* Die hies. Vogelweije, bekanntlich ein stark besuchtes Volksfest, findet auf dem Festplatz an der Elbe vom 18. bis 20. August statt. Am letzten Tage wird, wie üblich, ein großes Feuerwerk abgebrannt.

#### Raundorf bei Röhschenbroda.

—\* Das Telegraphenbataillon Nr. 1 Berlin, das Ende Juni in hiesiger Gegend anlässlich der diesjährigen Bau-Betriebsübungen verquartiert war, hat für das bereitwillige Entgegenkommen der Behörden und für die überaus freundliche Aufnahme der Truppe durch die Quartiergeber und die bewiesene Gastfreundschaft der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. seinen Dank ausgesprochen.

#### Goswin.

—\* Aus der Gemeinderatsitzung, 6. Aug. Zur Unterbringung der Straßenbangeräte soll ein geeigneter Raum im Grundstücke Dresdener Straße 37 gemietet werden, wodurch der Bau eines eigenen Gerätehauses zurzeit seine Erledigung findet. Zur Pflasterung der Hauptstraße erklärte das Kollegium seine Zustimmung. Die entstehenden Kosten sollen mit zu erhoffender Genehmigung der Aufsichtsbchörde durch ein tilgbares Darlehn gedeckt werden. Aus den Mitteln der von Friesen-Stiftung sollen die Carolastraße und ein Teil der Bahnhofstraße mit Straßenbäumen bepflanzt werden. Der veränderten Vergrößerung des Wohngebäudes des Gänsehändlers Siska wurde zugestimmt. Die jetzige Bahnhofstraße soll die Bezeichnung Köthner Straße und der obere Teil der Hauptstraße den Namen Bahnhofstraße erhalten.

Letzte Telegramme.

Essen a. d. Ruhr, 9. Aug. Herr Krupp von Bohlen und Halbach führte in seiner Rede beim Festmahl aus: Dem hundertjährigen Geburtstag Alfred Krupps, des Begründers des Kruppischen Welttrufes, feiern wir gleichzeitig mit demjenigen der Firma und der Essener Gussstahlfabrik. Die Feier hier auf dem „Hügel“ soll aber gleichzeitig ein Symbol sein der nach wie vor bestehenden Gemeinschaft zwischen Familie und Werk. Das Genie Alfred Krupp hat die Keime gesetzt, hervorragende Tüchtigkeit vieler Einzelner unter den Beamten und Arbeitern hat das Wachstum gefördert. Alfred und Friedrich Krupp haben es stets als ihre erste Pflicht betrachtet, das Haus für diese vielen Tausenden wohnhaft und behaglich auszugestalten und mit ihrer persönlichen Fürsorge zu umgeben. Hieraus hat sich das gegenseitige Verhältnis ergeben, auf das jeder Kruppianer mit Recht stolz ist. Sie sollen wissen, daß die Herrschaft über das Ganze in dem Sinne festhielten, daß sie sich als die ersten Arbeiter für die Fabrik betrachteten und danach handelten. In den Arbeitern sich im vollsten Sinne des Wortes rechnen, soll eines Tages Ehre sein. Mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser, dem er für sein Erscheinen seinen Dank aussprach, schloß er seine Rede.

Essen a. d. Ruhr, 9. August. Gegen 8 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Die Gäste, an der Spitze der Kaiser, begaben sich in den an die Festhalle anstoßenden Garten, wo unter alten Linden der Kaffee eingenommen wurde. Hier brachte ein aus mehreren hundert Sängern bestehender Chor dem Kaiser und den anderen Gästen des Kruppischen Hauses eine Serenade dar, die großen Beifall fand.

Potsdam, 9. August. Gerade an dem Tage, an dem der Kaiser über Bochum nach Essen fuhr, ist über die „Lothringen“ in Gerthe, eines der Musteranlagen des deutschen Bergbaues, ein schweres Unglück hereingebrochen. Durch schlagende Wetter sind zwei Werke zu Bruch gegangen und eine große Anzahl Knappen abgeschnitten. Zur Vergeltung der Toten und Verletzten wurden die Rettungsmannschaften von „Sibernia“ und „Schamrod“ zu Hilfe gerufen. Zuerst waren es Verletzte, die man zu Tage brachte. Ihre Zahl vermehrte sich aber nicht mehr. Dagegen wurde die der Toten immer größer. In dem Bergmannsort Gerthe herrscht große Aufregung. Ob noch und wie viele Verlebte sich in der Grube befinden, ist mit absoluter Sicherheit noch nicht festgestellt. Es ist das schwerste Unglück, das die Gegend betroffen hat. Es ist auch nach der schweren Katastrophe auf Karolinen Glück, bei der mehrere hundert Bergleute den Tod fanden, die schwerste Heimtückung, die das Ruhrrevier erlebt hat.

Washington, 9. August. Das Staatsdepartement hat die Nachricht erhalten, daß die Stadt Lajabon in San Domingo durch die Aufständischen von Haiti eingenommen worden sei. 200 Mann seien verwundet worden. Aus Port-au-Prince wird gemeldet: Der Präsident der Republik ist bei einem Brande seines Hauses umgekommen. Der Brand ist durch Explosion eines benachbarten Pulvermagazins entstanden.

San Sebastian, 9. August. Der französische Botschafter Geoffroy erklärte im Miramare in einer Unterredung mit dem Finanzminister, der Zwischenfall in Kazagan würde keine unangenehmen Folgen haben.

Paris, 9. August. Eine Abordnung von 30 Mitgliedern der französischen Gesellschaft für Kunst in der Schule, ist im Begriff, nach Deutschland zu reisen, um die Fachschulen, die Kunst- und Gewerbeniseen der bedeutendsten Städte zu besuchen.

Port-au-Prince, 9. August. Die Ursache der Explosion, die zum Brande des Nationalpalastes geführt hat, ist unbekannt. Alle dem Palaste benachbarten Häuser wurden beschädigt. Eine Anzahl Geschütze wurde durch die Gewalt der Explosion weit fortgeschleudert. Alle Angehörigen des Präsidenten sind gerettet. Die Anzahl der Toten und Verletzten wird auf 400 angegeben.

Port-au-Prince, 9. August. Die Nationalversammlung ist einberufen worden, um einen Nachfolger für den beim Brande des Nationalpalastes umgekommenen Präsidenten zu wählen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen:

Potsdam, 9. Aug. Es steht nunmehr fest, daß von der Zeche „Lothringen“ 99 Tote und 25 Verletzte geborgen sind. Von den Verletzten sind zwei im Krankenhaus Bergmannsheil gestorben. 15 bis 16 Verlebte fehlen noch. Doch ist es möglich, daß einige von diesen beim Beginn des Un-

glücks auszuführen, ohne ihre Kontrollmarke abzugeben, sowie auch, daß sie noch hinter Brüche eingeschlossen sind und noch leben. Es ist jedoch schwer, zu ihnen zu gelangen.

Ravensburg, 9. Aug. In dem Prozesse gegen die wegen schweren Betruges angeklagten früheren Inhaber der vertrachten süddeutschen Trikotweberei Gebr. Louis und Hermann Einstein wurde Louis Einstein zu 8 Monaten und Hermann Einstein zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Saloniki, 9. Aug. Die meisten hervorragenden Mitglieder des jungtürkischen Komitees, darunter Talaat, Djavid und Rasim, sind hier eingetroffen, um über ihr weiteres Vorgehen zu beraten. Das Zentralkomitee wird hier wieder seinen Sitz aufschlagen.

Konstantinopel, 9. Aug. Der frühere Deputierte Hussein Djahid, der mit dem früheren Minister Saib Alim in der Schweiz mit dem früheren italienischen Minister Fuimato über die Möglichkeit eines Friedensschlusses verhandelte, ist hierher zurückgekehrt.

Porte au Prince, 9. Aug. Die Nationalversammlung hat den General Zancrede Auguste zum Präsidenten der Republik gewählt.

Santiago de Chile, 9. Aug. Argentinien und Chile beschäftigen sich augenblicklich mit dem Plane eines Eisenbahnbaues zwischen den Häfen Corral in Chile und San Antonio in Argentinien.

3. Klasse 162. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Quoten steht, sind mit 240 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. - Nachdruck verboten.)

Ziehung am 8. August 1912

50000 Nr. 99999. Oberst Otto Bauermeister, Potsdam i. G.
20000 Nr. 82054. Dr. i. R. Walter Zimmer, Bismarck i. G.
10000 Nr. 12673. Frau und Johannes Schneider, Leipzig-Hörs.
5000 Nr. 81778. Oswald Schaefer, Berlin im Gröben.

0638 15 858 947 765 485 239 447 738 250 960 829 536
(3000) 612 1031 214 713 842 113 811 (3000) 602 44 449 2 (300)
233 554 339 346 448 445 8+2 631 282 2570 162 659 358 (500)
674 623 730 426 391 18 657 528 521 188 327 415 818 697 80
807 776 (300) 93 675 932 546 (1000) 180 (300) 4 737 3961 115
223 (500) 50 (300) 307 444 +04 284 62 10 402 866 (2000) 235
4024 864 791 271 709 751 694 141 894 342 (3000) 253 444 14
332 944 962 617 284 844 496 877 477 684 483 5000 887 180
234 117 610 192 (500) 79 838 351 600 879 427 674 640 432 558
738 479 823 396 484 6203 121 385 915 252 (3000) 194 212 223
234 286 947 574 (300) 106 739 2 977 705 901 7399 (1000) 738
914 434 9+9 380 823 +14 189 775 900 372 236 +109 767 169
887 564 624 972 968 911 534 428 263 211 302 178 463 46 (300)
6+9 9978 358 686 80 898 742 584 102 443 907 783 179 577
(300) 622 774 838 (300)

101004 549 8 627 751 362 486 639 440 877 115 653 418 508
818 11443 761 (500) 548 993 161 874 196 117 3 899 142 912
63 944 695 740 61 419 996 16 (300) 792 151 12782 180 923 (500)
917 453 151 318 953 355 770 363 423 720 74 723 593 298 112
429 305 675 (10000) 13849 187 652 501 813 810 362 487 637
978 553 907 744 890 429 178 642 (300) 14770 (300) 603 289
658 367 555 698 76 817 227 (300) 941 900 412 (3000) 612 313
223 580 610 132 (500) 106 739 2 977 705 901 7399 (1000) 738
12 49 (300) 897 658 88 943 417 367 16945 730 787 890 133
416 686 (300) 979 890 189 855 902 812 546 480 424 890 891
48 (500) 894 868 918 301 868 444 34 406 771 12325 951 68
580 346 496 358 725 303 872 357 300 162 827 970 336
19990 783 986 496 (1000) 73 491 976 908 (300) 207 151 753
768 722 476 711 296 502

24762 608 923 675 789 82 444 634 303 873 536 902 363
21085 399 340 250 711 (500) 673 210 261 161 273 19 420 828
22947 397 780 257 749 212 618 233 88 744 190 794 599 660
921 413 684 304 23197 782 50 766 437 440 445 805 466
414 (500) 200 636 719 651 974 80 837 65 (300) 610 734 814 288
349 898 638 24076 (300) 493 412 163 57 657 516 474 105 115
193 609 442 532 782 (1000) 494 25796 919 833 308 257 (300)
29 (500) 554 149 111 40 535 (500) 26141 546 480 424 890 452
808 623 771 85 148 27520 113 (500) 410 945 223 83 667 685
564 950 436 187 29675 878 502 248 302 27 44 81 (500) 376
745 716 (300) 441 8 442 (3000) 122 437 (500) 409 594 575
27695 360 681 (300) 165 317 456 151 4 (300) 719 44 (1000)
135 85 912 187 216 (300) 837 209 449 920 (500) 717 481 182
40 990 888

30563 783 42 564 850 630 860 745 94 815 200 765 197
829 569 682 747 224 134 744 99 477 31103 749 (500) 111 149
(500) 767 90 261 157 (300) 559 576 661 900 660 86 60 89 704
32887 954 794 642 488 29 793 (300) 352 (300) 11 239 (3000)
708 102 797 684 586 188 193 509 357 33433 367 92 (300)
203 (300) 173 218 570 106 (300) 212 921 (300) 114 81 888 632
571 747 703 728 34058 977 (500) 276 (300) 783 558 (300) 192
351 901 667 985 49 172 978 35021 312 309 693 913 970 980
742 395 792 (500) 553 99 921 577 301 945 66 777 813 36790
426 (300) 297 665 190 649 194 800 813 249 977 367 165 751
494 (3+0) 26 809 255 450 37587 313 299 796 296 (300) 538
962 (500) 868 853 308 (500) 193 364 646 86 572 994 39193
229 426 410 843 666 713 64 610 917 118 877 578 241 687 915
544 43 944 641 973 123 921 39592 958 858 131 278 608 296
329 529 417 (300) 47 364 714 782 907 (500) 458 933 773 501 216
44934 808 302 344 223 428 849 930 569 189 376 856 (300)
701 839 (300) 730 158 41564 643 496 (500) 732 117 375 527
(3000) 10 111 981 908 121 42970 (300) 818 (300) 24 606 208
634 206 449 943 733 344 50 557 43421 781 866 496 434 423
458 562 567 705 989 474 217 861 (500) 44550 116 719 785 (500)
713 83 915 805 (300) 771 671 (300) 47521 (500) 4 214 291 798
176 660 642 556 291 688 813 773 12 361 44725 990 511 338
544 854 695 580 452 560 47072 6 3 469 976 331 446 166 302
89 860 745 259 977 307 404 677 439 815 541 44925 148 526
386 13 763 859 346 466 848 409 150 49328 948 448 854 924
172 539 26 45 (300) 370 933 925 610 528 26 967 250 663 693
157 (300) 92 214 534 702

Konstantinopel, 9. Aug. Der türkische Gesandte in Cetinje, der bereits von Cattaro abgereist war, hat zu- fühl erhalten, nach Cetinje zurückzufahren und dort zu bleiben.

Paris, 9. Aug. Alle Blätter sprechen ihre Befriedigung darüber, daß der Conde, der den Ministerpräsidenten Poincare trägt, auf seiner Fahrt in der Ostsee durch das deutsche Geschwader mit Salutsschüssen begrüßt wurde. Der „Figaro“ hebt insbesondere hervor, diese Begrüßung sei nicht obligatorisch, da der Conde sich auf hoher See befunden hätte und stelle einen Akt der Höflichkeit dar.

Hausfrauennede.

Rüchenzettel für Sonnabend, den 10. August. Vanillekaltische. Kohlrabi mit Bräutwürstchen. Vegetarischer Rüchenzettel. Nach dem Hygienischen Kochbuch zum Gebrauch für ehem. Kurpässe von Dr. Lehmanns Sanatorium von Elise Starcker, Weiser Hirsch. Erbsenpudding mit Sojabutter. Weißkraut. Aprikosentoppott.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. R. Wiefenbahl, Kistenw. für Dertliches, Sächsisches, Sport u.: Anton Andrae, Beschwiz.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers. Includes sections for 50000, 20000, 10000, and 5000 prizes.

Ämtlicher Teil.

Am heutigen Tage ist Herr Spartaassenkontrollleur Karl Fröh Antrag von Loschwitz als 2. Stellvertreter der Standesbeamter für den zusammengelegten Standesamtsbezirk Loschwitz verpflichtet worden.
Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt, Nr. 1003 G. I. am 3. August 1912. (3009)

Wachwitz. Einladung. Sonntag, den 11. August ac. von vormittags 1/2 11 bis nachmittags 1/2 2 Uhr ist das gestern seiner Bestimmung übergebene Kinderheim der Gemeinde, Grundstraße 23 hier, zur allgemeinen Besichtigung geöffnet. Wir laden zum Besuche des Heims ein. Montag, den 12. August ac. früh von 8 Uhr ab findet die Aufnahme der Kinder statt. Aufnahme können finden alle Kinder aus der hiesigen Gemeinde vom 2. bis 6. Lebensjahre. Schulpflichtige Kinder können zur Zeit nicht berücksichtigt werden. Wachwitz, am 9. August 1912. (3011)

Der Verwaltungsausschuß für das Kinderheim in Wachwitz. Gemeindevorstand Walscher.

Wachwitz. Wegeesperrung. Wegen Ausführung von Wechselearbeiten in Hür Wachwitz wird der vom Galtstose „zur Gule“ nach Oberroschwitz führende Kommunikationsweg vom 12. August dieses Jahres auf die Dauer der Arbeiten für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt. Letzterer wird über Bählan bez. auf die Schweizerstraße in Loschwitz verwiesen. Wachwitz, am 6. August 1912. (2990) Der Gemeindevorstand.

Die Sparkasse zu Loschwitz ist jetzt Werktags täglich von 9-1 und für den Kassenverkehr geöffnet. Der Zinsfuß für Einlagen beträgt 3 1/2 % (2827) und werden die bis zum dritten Werktage eines Monats bewirkten Einlagen auf den betreffenden Monat noch voll verzinst. Loschwitz. Die Sparkassen-Verwaltung.

Kirchennachrichten

Für den 10. Sonntag nach Trinitatis, den 11. August 1912, und die folgenden Wochentage.

Kollekte für die Mission unter Israel.
Pol- und Sophienkirche. Vormittags 1/9 Uhr hält Hofprediger Dr. Friedrich Weichte und darauf Kommunion.
Kreuzkirche. Vorm. 1/9 Uhr hält Pastor Dr. Zwennerl Weichte; darauf am Altar Kommunion.

Veröhnungskirche in Vorkadt Striesen. Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst: Pastor Behrend.
Friedenskirche in Vorkadt Striesen. Vorm. 9 Uhr: Pastor Weichte.
Friedenskirche in Vorkadt Striesen. Vorm. 11 Uhr: Pastor Weichte.

Pastor Kühnel. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Abends 1/8 Uhr Junglingsverein.
Kirche in Leubau-Neustadt. Vorm. 1/9 Uhr: Pastor Dr. Apfelfeldt.

Flora-Varieté
Größtes Sommer-Theater Dresdens.
Vollständig wettergeschützt.
Hauptattraktionen I.—15. August:
Der Weltfriede im Tierreich, großer Dressur-Akt von Harry Hopkins.

Sandwirtschaft
mit circa prima 16 Scheffel Feld und Wiese, sämtlichem lebenden u. toten Inventar, vollständiger Gerate, großem Obstgarten, im Kirch- und Schulorte gelegen, gutes Abgabebiet, da Garnisonstadt in der Nähe, Gebäude gut, soll sofort veräußert werden.

Rich. Herfurth
Loschwitz
Schillerstr. 1, dir. a. Körnerpl.
Telephon 967. (1406)
Gänse, Enten, Tauben, Brat- u. Kochhühner.
Rehwild, Wild-Geflügel, Matjes-Heringe, Gemüse- u. Obstkonserven

Extraktreiche und wohlbekömmliche Likör-Essenzen.
Für mindestens 12 Liter ausreichend.
1 Dutzend Flaschen sortiert Mk. 2,75 franko überallhin.
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.
Inserate und Abonnements
Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, toffiges, jugendliches Aussehen, weiche, samtartige Haut und ein schöner Teint.
Königliches Opernhaus.
Königl. Schauspielhaus.
Residenz-Theater.
Central-Theater.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 8. August 1912.
Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates with their corresponding prices and values.

## Sächsische Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

### Bischofswitz.

Quartier-Entschädigung. Für die diesjährige Einquartierung sind seitens des Gemeinderates folgende Vergütungen an die hiesigen Quartiergeber festgesetzt worden: a) für 1 Mann pro Tag 1 M. 50 Pfg., b) für 1 Pferd pro Tag 1 M. 70 Pfg. und sind die betreffenden Beträge unter Vorlegung der Quartieranweisung bis spätestens zum 31. August a. cr. im Gemeindeamt zu erheben.

### Dippelsdorf.

Das hies. Erntedankfest findet Sonntag den 1. September statt.

### Moritzburg.

Gegend die Staubplage. Die hiesige König-Albert-Allee von der Schulstraße bis zum Schloß Anfang August d. J. soll eine Oberflächendeckung zur Verhütung der Staubeentwicklung erhalten.

Schanda u. Die Räumungsarbeiten am Großen Wasserfall sind recht lebhaft vorwärts geschritten. Auch aus den Räumen des Gasthauses werden die vom Wasser her eingeführten Schutt- und Steinmassen bald beseitigt sein. Die Wiederherstellung des Sammelbassins für den Wasserfall wird noch viel Zeit erfordern. Der Teich oberhalb der Stauanlage ist durch die Katastrophe am 25. Juli gänzlich vernichtet worden.

## Dresdner Vogewiese.

VII.

Neben dem Besuche der Mitglieder unseres Königshauses bildet das große Festmahl im Schützenzelt den Mittelpunkt der Veranstaltungen. An dieser Tafel nehmen die Vertreter der militärischen, königlichen und städtischen Behörden teil, die auch diesmal wieder in stattlicher Anzahl erschienen waren. Der Vorsitz der Erz-Generalleutnant von Seydlitz erinnerte in seiner Ansprache an die trüben Zeiten vom Jahre 1812. Auch damals waren Feste in Dresden gefeiert worden und zahlreiche Fürstlichkeiten hätten sich um die Günst Napoleons betrogen. Heute marschierte Deutschland nicht mehr in der Gefolgschaft fremder Völker, sondern an der Spitze der Kultur und feiere seine Feste für seine Fürsten und für sein Volk. Er erinnere hierbei an das Sachsen-Fest, an den Deutschen Automobiltag und an die Vaterländischen Festspiele, bei denen sämtlich Bogenschützen die treibenden Kräfte gewesen wären. Alle diese Feste hätten ihre besondere Weihe durch die Anteilnahme unseres Königshauses erhalten. Auch gestern habe die Kgl. Familie die Vogewiese durch ihren Besuch ausgezeichnet. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den König, in das die Festversammlung freudig einstimmte. Kurze Zeit darauf ergriß General von Seydlitz nochmals das Wort, um des Königl. Kommissars Kammerherrn Grafen von Heg zu gedenken, in dem der König den rechten Mann gefunden habe, der mit warmen Herzen und mit Gemüt in der Bogenschützengesellschaft verkehre und der es auch verstanden habe, sich die Herzen der Mitglieder zu erwerben. Das von Sr. Erz. ausgebrachte dreifache Hoch fand stürmischen Widerhall, worauf der Gefeierte mit herzlichen Worten dankte. Er hoffe, daß das schöne Verhältnis zwischen der Bürgerschaft und dem Königshause noch recht lange weiter bestehen möge. Auf den Trinkspruch des Vorsitzers hoffjuvelier Zähne antwortete Ministerialdirektor Geh. Rat Heintz, um den Gefühlen der Dankbarkeit für die der Kgl. Staatsregierung gewidmeten freundlichen Worte Ausdruck zu geben. Ueber das Verhältnis der Regierung zur Bogenschützengesellschaft sei bereits viel gesprochen worden, deshalb erübrige es sich hierüber Worte zu verlieren. Jedenfalls wüßten beide, was sie von einander zu halten hätten und das gegenseitige gute Verhältnis habe sich durch lange Zeiten hindurch bewährt. Auch die Beziehungen zur Kgl. Polizeidirektion wären jederzeit sehr angenehme gewesen. Infolgedessen gelte es treu festzuhalten an den alten bewährten Einrichtungen der Gesellschaft. Oberbürgermeister Beutler dankte gleichfalls namens der Stadtverwaltung für den freundlichen Gruß des Vorsitzers. Einer der Redner habe hervorgehoben, daß das Festfeiern in Dresden eine alte gute Sitte sei. Dresden sei jedoch mittlerweile eine neue und moderne Stadt geworden. Trotzdem solle man an dem Guten Alten festhalten, obwohl hier ernste Tätigkeit herrsche. Die Dresdner Bürgerschaft habe wesentlich dazu beigetragen, daß Dresden zu dem geworden sei, was es heute bedeute. Deshalb richte er an die Bogenschützen heute die Bitte, auch weiterhin mit zu helfen, Dresden zu einer großen und schönen Stadt zu machen. Sein Hoch galt dem neuen Dresden. Oberbürgermeister von Wolf hob namens der Kgl. Polizeidirektion hervor, daß die Dresdner Vogewiese in ihrer jetzigen Aufmachung den Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Anforderungen genüge, worauf Generalmajor Freiherr von Lindenau die Grüße der Garnison Dresden überbrachte. Zwischen den Soldaten und den Bogenschützen hätten schon in

früheren Jahrhunderten mancherlei Beziehungen gestanden. Allmählich sei jedoch das Schießen zu einem Volksfest geworden und obwohl die guten Beziehungen dieselben geblieben seien, hätten sich doch die Verhältnisse geändert. An der Teilnahme der Soldaten könne man jedoch ersehen, daß immer noch ein Band zwischen dem Militär und dem Volksfest bestehe. Gelieben sei auch die Treue zum Königshause und die Liebe zum Vaterlande. Generalmajor von Lindenau schloß mit einem dreifachen Hurra auf die alte Bogenschützengesellschaft. Noch zahlreiche weitere Trinksprüche unterbrachen das Festmahl, in dessen Verlauf auch die Oberlandlerkapelle von Lang der Bogenschützengesellschaft eine musikalische Ovation darbrachte, wobei u. a. auch Schuhplattkeltänze vorgeführt wurden.

## Marktpreise.

Dresdner Grobwarenpreise am 2. August. Wetter: bewölkt. Stimmung: behauptet. Am 2. Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer Markt, brauner Markt, do. 79-80 Ro. 226-227 Markt, do. 76-78 Ro., 221-225 Markt russischer, rot, 235-244 Markt, do. weiß, Markt, Ransos Markt, Argentinier, alt Markt, Argentinier, neu 230-235 Markt, Quantita III, Markt, do. IV, 223-225 Markt, Roggen, inländ. alt 72-75 Ro. 183-186 Markt, do. neu, 169-174, Sand 72-75 Ro. 171-175 Markt, polener neu, Markt, russische alt 180-182 Markt, Gerste sächs., neue Markt, schlesische Markt, polener Markt, böhmische Markt, Futtergerste 165-170 Markt, Hafer, sächsischer 207-212 Markt, bereinigt, Markt, russischer 207-212 Markt, russischer 202-205 Markt, Weizen, inländischer alt Markt, do. neuer 190-195 Markt, Rundmais, gelber alt Markt, do. neuer 154-157 Markt, amerikan. mittel, Markt, Lupata, gelber Markt, Erbsen, Saat-Futter 175-190 Markt, Widen 200-215 Markt, Buchweizen, inländischer 205-215 Markt, do. fremde, 205-215 Markt, Cellofanen, Bimterras, scharf, trocken 303 308 Markt, do. trocken Markt, do. feucht Markt, Weizen, or 1000 Ro., feine 240-245 Markt, mittl. 335-340 Markt, Lupata 210-315 Markt, Bohnen 350-355 Markt, Rübbel, raffiniertes 76 Markt, Ranshuchen (Dresdner Marken) lange 13, Markt, Weizen, (Dresdner Marken): 1. 19, Markt, II. 18,50 Markt, Maß 34,50 Markt, 36,00 Markt, Weizenmehl (Dresdner Marken): Kaisermaisch 36, 36,50 Markt, Grießlerauszug 35,00-35,50 Markt, Semmelmehl 34,00-34,50 Markt, Wäldermundmehl 32,50-33,00 Markt, Grießlermehl 24,50-25,50 Markt, Bohnmehl 21,00-22,00 Markt, Roggenmehl (Dresdner Marken): Nr. 6 27,50-28,00 Markt, Nr. 0/1 26,50 bis 27,00 Markt, Nr. 1 25,50-26,00 Markt, Nr. 2 23,00-24,00 Markt, Nr. 3 21,00-22,00 Markt, Futtermehl 16,00-16,50 Markt, Weizenkleie (Dresdner Marken): grobe 11,40-11,80 Markt, feine 11,80 bis 12,20 Markt, Roggenkleie (Dresdner Marken) 14,00-14,40 Markt.

### Schweinemarkt Ramenz am 8. August 1912.

Ferkel: höchster 50 Markt, mittlerer 40 Markt, niedrigster 30 Markt. Käufer: 120 Markt, 100 Markt, 90 Markt. Muttertrieb: 265 Ferkel, 34 Käufer. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz.

## Aus dem Gerichtssaal.

Wegen einer Reihe schwerer und einfacher Diebstähle hatte sich der 1885 geborene Metallschleifer Aug. Alfr. Schürer vor der 6. Strafkammer zu verantworten. In der Zeit vom 17. Januar bis 15. Mai 1912 ist der Angeklagte täglich von seinem damaligen Wohnorte Großenhain nach Dresden bez. nach Blasewitz gefahren und hat sich unter den unwarnten Angaben, er sollte Beleuchtungs- und Heizkörper, sowie die Abofettanlagen und Mikableiter nachsehen, in Wohnungen von Privatleuten und Pensionaten Eintritt verschafft. Dabei hat er in vielen Fällen aus dortigen Verhältnissen, die er teilweise erbrach, Geldbeträge von nicht unerheblicher Höhe gestohlen. Zur Aufnahme des Sachverhalts machten sich 14 Zeugen notwendig und wurde der Angeklagte nach Feststellung der Beweisaufnahme wegen einfachen Diebstahls in 10 Fällen zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Von drei Fällen wurde er freigesprochen, während die schweren Diebstähle abgetrennt wurden und später erneut verhandelt werden.

## Spott.

Der Fernflug Paris-Berlin mißglückt. Der am gestrigen Donnerstag morgen 5 Uhr zum Fernflug nach Berlin aufgestiegene französische Flieger Brindejone des Roulinais, der um 9 Uhr 55 Min. in Bonn glatt landete und um 11 Uhr 5 Min. nach Hannover weiter flog, mußte um 2 1/2 Uhr nachmittags in Altendorf (Westfalen) wegen Sturm und Gewitterböen landen. Dabei geriet der Pilot in einen Baum. Der Propeller wurde zerplittert, und der Apparat mußte abmontiert werden. Der Flieger kehrte nach Paris zurück. Den Pommeroy-Preis hat er nicht gewonnen, da die durchflogene Strecke nur 680 Kilometer lang ist, während 700 Kilometer zurückgelegt werden müssen.

Der Fernflug Berlin-Petersburg. Der Flieger Abramowitsch teilt mit, daß er die 1000 Kilometer der Strecke Berlin-Petersburg in 17 1/2 Stunden geflogen sei. Er ist im ganzen 24 Tage unterwegs gewesen. Auf der ganzen Strecke hat er sich nur einmal verirrt. Tagsüber ging der Flug durch Höhen von 1000 Metern. Die schwerste Strecke war die von Riga nach Pleskau, da die Wolken niedrig zogen und heftiger Regen fiel. Die längeren Zwischenstationen schreibt Abramowitsch der unregelmäßigen Arbeit des wenig erprobten Rotors zu. Er betont, daß sein Begleiter Sadketter durch seine aeronautische Erfahrung viel zum Gelingen des Fluges beigetragen habe.

## Kleine Chronik.

### Die Schlagwetter-Katastrophe bei Bochum

Im westfälischen Industriegebiet ist die schwerste, von der die deutsche Grubenindustrie seit dem Unglückstag auf Zeche Rabbob bei Hamm betroffen wurde. Die Explosion auf der Zeche „Lothringen“ bei dem Dorfe Gerthe erfolgte Donnerstag vormittag auf der vierten Sohle, als 650 Bergleute eingefahren waren. Die Rettungsarbeiten klappten vorzüglich. Zahlreiche Krankenwagen waren alsbald zur Stelle, um die Verwundeten, von denen bis nachmittags 50 geborgen werden konnten, nach dem Krankenhaus zu schaffen. 11 Bergleute konnten nur noch als Leichen an das Tageslicht gefördert werden, während am Abend sich noch 100 Bergarbeiter in der Grube befanden, zu denen man wegen der giftigen Gase nicht vordringen konnte.

Nach amtlicher Meldung fielen der Schlagwetter-Explosion auf der Zeche „Lothringen“ 103 Bergleute zum Opfer. Ferner wurden 2 Bergleute schwer und 23 leicht verletzt.

Dem Kaiser, der gerade in Essen zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier bei Krupp weilte, wurde sofort telegraphischer Bericht über das Unglück erstattet, worauf der Monarch befahl, ihn über die Rettungsarbeiten auf dem Laufenden zu halten, während er den von dem Unglück Betroffenen seine Teilnahme ausgesprochen ließ. Die Katastrophe, die sich in nicht allzu großer Entfernung von der Jubiläumstadt Essen ereignete, warf einen starken Schatten auf die dortigen feierlichen Veranstaltungen, doch wirkte auch wieder erhebend das mutige Verhalten der Rettungsmannschaften, dem es zuzuschreiben ist, daß die Katastrophe nicht alle in der Grube eingeschlossenen Bergleute als Opfer verlangt hat.

Zwischen Himmel und Erde. Auf einem durch Seile gehaltenen schmalen Brett arbeiteten, laut „Tag“, in Paris an dem Schornstein eines Hauses die beiden Gehilfen Zimmer und Conroy. Plötzlich kippte das Brett um, und Conroy hammerte sich mit der Linken am Seil an, während seine Rechte den in der Luft schwebenden Kameraden festhielt. Nach einer Minute verriegen Conroy die Kräfte, er ließ los, und Zimmer stürzte in die Tiefe, wo er mit zerquetschten Gliedern tot liegen blieb. Die Feuerwehr befreite Conroy schließlich aus seiner kritischen Lage. — Der Diebstahl der Kölner Kaiserfeste ist jetzt aufgeklärt, da der verhaftete Arbeiter Hochgeschurz gestanden hat, den Diebstahl ausgeführt zu haben; er will aber von dem mitverhafteten Franz Vayer mit vorgehaltenem Revolver zum Diebstahl gezwungen worden sein. — Diana und Venus in Medlenburg. In Reustrelitz wurden laut „Perl. Z.“ mehrere dort ansässige angesehene Gewerbetreibende wegen Wildddieberei verhaftet. In der Begleitung der Jagdgesellschaft befanden sich öfter auch Damen der Berliner Halbwelt. — Dampfer-unglück. Auf dem Michigan-See in Nordamerika ist der Frachtdampfer „James Gayley“ mit Waren im Werte von 1,3 Millionen Mark an Ford nach dem Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer untergegangen. — Liebestragödie in einem Walde bei Göttingen. Dort erlösch ein junger Mann seine 16jährige Braut und dann sich selbst. — In Fürth hat sich eine junge Braut aus einer der ersten Familien vergiftet, als sie erfuhr, daß ihr Bräutigam, ein Offizier, unheilbar krank sei. — Ein Rekord in der Telefonverbindung wurde in London aufgestellt, wo eine Verbindung mit Chicago innerhalb 5,4 Sekunden erzielt wurde.

### Wetterprognose der Königl. Sächsl. Landeswetterzentrale in Dresden

Sonnabend, den 10. August 1912.

Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, wärmer, vereinzelt Regen.

### Wasserstand der Elbe.

Datum	Barbuth	Brandis	Reinick	Reitersgr.	Ruffig	Dresden
8./8.	- 62	- 27	+ 72	+ 37	+ 62	- 82
9./8.	- 36	+ 52	+ 114	+ 77	+ 94	- 70

### Elbwasserwärme

am 9. August mittags 12 Uhr:

15 Grad R.

Witterteilt von Weg Göbke, Schumann und Wobankalt, Seidnitz.

## „Elite-Refom-Kino-Salon“, Schillergarten Blasewitz.

Programm vom 10.-13. August:

Der Tod im Nacken, Drama aus dem Lande der Goldsucher. Im Gebiet der Salzach, Naturszene. Wie sich einer zu helfen weiß, Humor über Humor. Die Telephonistin, ergreifendes Drama eines jungen Mädchens. Gaumontwoche, das Neueste im Bild. Jule und der fessliche Hans, humoristisch. Wiener Blut, Tonbild. Herr Verdannes in Mailand, Humor.

## Böttcherei

von St. Dunsch, Loschwitz im Hof des „Hotel Demnitz“ empfiehlt (2613) Waschwannen, Bädewannen, Fässer und Blumenkübel in großer Auswahl Reparaturen prompt und billig.

## Verloren

wurde Donnerstag gegen 9 Uhr abends

### schwarzes seidenes Tuch

vom Dampfschiff-Restaurant über Schillerplatz nach Götterischen 2. Gegen Belohnung abzugeben Baumgärtchenstraße 18.

Geschichts-Kalender.

Sonnabend, 10. August.

- 955. Niederlage der Ungarn auf dem Lechfeld durch Otto den Großen.
1656. D. Piccolomini, kaiserlicher General, gest., Wien.
1744. Beginn des zweiten schlesischen Krieges.
1810. Graf Cavour, ital. Staatsmann, geb., Turin.
1818. Peter Josef Lingens, Politiker (Zentrum), geb., Aachen.
1827. Adalbert Falk, preussischer Staatsmann, geb., Kaschau in Schlesien.
1831. G. Goschen, engl. Staatsmann, geb., London.
1835. Rud. Siemering, Bildhauer, geb., Königsberg.
1840. Albert Gulerburg, Mediziner, geb., Berlin.
1840. Th. Müller, preuß. Handelsminister, geb., Brackwede.
1902. Rücktritt des bayerischen Kultusminister Ritter von Landmann, an dessen Stelle Frhr. von Hodewitsch-Dürnich ernannt wird.
1903. Eisenbahnkatastrophe in Paris; an 100 Tote.
1904. Pierre Waldeck-Rousseau, franz. Staatsmann, gest., Paris.
1907. Herm. Ende, Architekt, gest., Wannsee.
19011. Das britische Oberhaus nahm die Parlamentsbill mit 131 gegen 114 Stimmen an.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Essener Kaiserrede war ein wirkliches Programm des Friedens und der Versöhnung. Nicht nur von einer, von vielen Stellen des Inlandes und besonders des Auslandes aus hatte man dieser Rede mit dem gespanntesten Interesse entgegengeesehen, in der Erwartung, sie würde im Anschluß an das Lob der Kruppschen Kanonen und Panzerplatten eine schmetternde Kriegsfanfare enthalten. Nichts von alledem. Der Kaiser erwähnte gerade nur die Waffenfabrikation der ruhmreichsten deutschen Großfirma, um dann auf die Herstellung von Friedensmaterialien der Fabrik hinzuweisen und zu betonen, daß kein Kriegs-, sondern ein Friedenssymbol, der Radreifen, in das Familienwappen der Krupps aufgenommen sei. Und dann feierte unser Kaiser die Kruppsche Arbeiterfürsorge, die vorbildlich geworden sei für die Sozialpolitik des Reiches mit breiten und warmen Worten. Daß der Rede ein programmatischer Charakter verliehen werden sollte, ging deutlich aus dem Umfange hervor, daß sie der Kaiser nicht frei hielt, sondern vom Blatt verlas. Kaiser Wilhelm II., der temperamentvolle Redner, ist kein Freund des Manuskripts, sondern „gehört der gebietenden Stunde“ und läßt sich von der Eingebung des Augenblicks bestimmen. Wenn der Kaiser gleichwohl zu dem Blatt Papier griff, dann wollte er seinen Worten eine dokumentarische Bedeutung aufdrücken. Nicht nur die historische Jubelfeier veranlaßte den Monarchen zu seiner Wahl. Am Horizont der internationalen Politik witterte er an allen Ecken und Enden, und Reich und Mißgunst, die in Verdächtigungen der deutschen Politik ihren Ausdruck finden, waren selten stärker als im gegenwärtigen Augenblick. Diesen dunkeln Erscheinungen gegenüber konnte nichts klärender und wirksamer sein als die programmatischen Kaiserworte in Essen. Und dankbar ist es ferner begrüßt worden, daß der Kaiser im Anschluß an das Lob der Friedensarbeit Krupps, die Arbeiterfürsorge der

Firma feierte und damit dem inneren Frieden einen Dienst erwies. Die Kaiserrede war würdig der großen Jubelfeier, an der das ganze deutsche Volk teilnahm, und bildete zugleich deren Mittel- und Höhepunkt, dessen Eindruck bleibende Wirkung ausüben dürfte.

Die Kaiserfeier in Essen. Auf dem Wege von Villa Hügel zum Hauptverwaltungsgebäude der Kruppwerke, den der Kaiser nebst seinem glänzenden Gefolge im Automobil zurücklegte, wurde der Kaiser von der Essener Bevölkerung stürmisch begrüßt und von dem Oberbürgermeister Geh. Rat Holle feierlich begrüßt. Im Lichtloche des Hauptverwaltungsgebäudes waren außer dem kaiserlichen Gefolge, dem u. a. Prinz Heinrich, der Reichskanzler und fast sämtliche Minister und Staatssekretäre angehört, sowie zahlreichen Gästen Vertreter sämtlicher Kruppscher Werke vertreten. Unter den Gästen fiel besonders der mit dem Eisernen Kreuz geschmückte chilenische General Körner auf, der den deutsch-französischen Krieg auf unserer Seite mitgemacht hat und der heute als Organisator des Chilenischen Heeres dessen anerkannter Führer ist. — Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des jüngsten preussischen bevollmächtigten Ministers Krupp von Bohlen und Halbach verlas der Kaiser eine Rede. — Nach einem Frühstück unternahm der Kaiser eine Fahrt zu den Kruppschen Wohlfahrtsanstalten, die eingehend besichtigt wurden. Abends fand auf Villa Hügel ein Familienbinder statt, an dem außer dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich der Reichskanzler, die Generale, Admirale, Minister und die höheren Beamten der Kruppwerke teilnahmen.

Eine Zusammenfassung der Veteranenfürsorge soll laut „Braunsch. Landesztg.“ zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse eingeführt werden, wie sie in den jüngsten Wochen wiederholt stattfanden. Es soll nicht mehr vorkommen, daß Veteranen vor Entkräftung zu Grunde gehen oder in äußerster Lärftigkeit und, von Almosen abhängig, ihre alten Tage verleben. Man wird genauere Mitteilungen über die geplanten Maßnahmen abwarten müssen, bevor man über deren Zweckmäßigkeit ein Urteil fällt. Die Zentralisierung allein wird den Veteranen jedoch kaum viel helfen; es erscheint vielmehr eine allgemeine Erhöhung der Beihilfen dringend geboten. Erst durch eine solche kann eine wirkliche Besserung der Lage unserer im Vaterland hochverdienten Veteranen erzielt werden.

Zum Modernisteneid in der bayerischen Reichsratskammer erklärte laut „Tag“ der Würzburger Professor der Nationalökonomie Reichsrat Georg von Schanz, daß bisher durch den Antimodernisteneid an den bayerischen Universitäten noch keine Schwierigkeiten entstanden seien. Sie könnten sich aber z. B. ergeben, wenn sich ein Theologe, der den Eid geleistet habe, in der philosophischen Fakultät habilitieren wolle. Wenn die philosophische Fakultät einen solchen Geistlichen ablehne, so könne ihr die Regierung dabei den Schutz nicht verweigern. Der Kultusminister erwiderte, es sei ein derartiger Fall bisher nicht an das Ministerium gelangt. Er müsse sich in dieser Beziehung eine gewisse Reserve auflegen.

Eine postalische Neuerung ist in den Markenheften dadurch eingeführt worden, daß diese Heften jetzt Bezeichnungen für das Publikum über Adressierungen, Posttarif, Einlieferungsgelegenheit für Pakete usw. enthalten, lauter Dinge, über die im großen Publikum vielfach noch Unsicherheit herrscht.

Keine Deutschen in Agadir getötet. Die Pariser Meldungen, wonach bei der jüngsten Beschließung eines südmorokkanischen Küstenpunktes unweit Agadir durch ein französisches Kriegsschiff vier Deutsche getötet worden wären, beruhen auf Erfindung und wurden wohl nur zum Zweck einer kleinen Hege verbreitet. Weder in Agadir noch in dessen Hinterlande Sus hält sich zurzeit ein Deutscher auf; es konnte also auch keiner getötet werden.

Ämtlicher Wegweiser zur Berufswahl. Wie mitgeteilt wird, beabsichtigt das preussische Kultusministerium die Herausgabe eines ämtlichen Wegweisers zur Einführung in den Beruf, der den Schulbehörden, Erziehungs- und Waisenhäusern zur Unterrichtung dienen soll. Dieser Wegweiser soll zweimal jährlich erscheinen. In der Schrift sollen Bedingungen für die Ablegung der einzelnen Berufsprüfungen, ferner ein Verzeichnis geeigneter Schriftstellen aus dem ganzen Reiche enthalten sein. Auch vor überfüllten Berufsarten soll, wo es nötig ist, gewarnt werden.

Von den Kolonien.

Kolonial-Wirtschaftliches. Das soeben erschienene Augustheft des „Tropenpflanzer“, Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees (Berlin) bringt an erster Stelle den Schluß der Artikelserie „Wirtschaftliches über Logo“ von John Booth-Berlin. Der Verfasser behandelt hier zunächst die Palspalmenkultur Logos und ihre Ausfichten und macht zur Verbesserung der Kultur durch Eingeborene und zur Ausnützung der reichen Delpalmenbestände durch Europäer Vorschläge. Sodann verbreitet sich Booth über die wasserwirtschaftliche Frage Logos, die Besiedelung von Steppenland durch europäische Pflanzungsbetriebe, über die Maiskultur und die wilden Produkte Logos. Der Artikel „Die Arbeiterverhältnisse in den Kaffeepflanzungen Südamerikas“ von Dr. Paul F u r b a c h - Wiesbaden wird beendet. Ferner bringt die Nummer kleinere Abhandlungen über die Kakaokultur an der Goldküste und in Kamerun, über inhaltliche Kautschuk, die Kautschuk-Marktlage im zweiten Quartal ds. J., sowie Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der tropischen Agrikultur.

Dieser Nummer ist als 4. Beheft ds. J. eine ausführliche Monographie über den Reis von Dr. A r l B a c h m a n n - Berlin beigegeben. In mehreren Kapiteln werden das Vorkommen des wilden Reises und die Wachstumsbedingungen des Kulturreises, seine Geschichte, die Arten des Anbaues, die geographische Verbreitung, die wirtschaftliche Bedeutung des Reises im Geistesleben der Völker und der Reishandel behandelt.

Betriebsergebnisse der 1. Kameruner Bahn. Das erste Betriebsjahr der Ranenguba-Bahn, der ersten Eisenbahn Kameruns, hat nach dem soeben veröffentlichten Berichte der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft sehr günstig abgeschlossen. Bei einer Betriebslänge von 100 Kilometern betrug die Gesamteinnahme 280 432 Mark (davon Personenverkehr 95 794 Mark, Güterverkehr 262 165 Mark), während die Kosten des Betriebes nur 319 642 Mark erforderten. Aus dem Betriebsüberschuss von 60 790 Mark konnten nach Verforgung des Erneuerungsfonds usw. 28 200 Mark gleich 1/2 v. H. Gewinnanteil an die Vorkzugsanteile verteilt werden. — Bemerkenswert ist die starke Benutzung der Bahn durch die Eingeborenen. Während die Einnahmen aus der 1. und 2. Wagenklasse zusammen nur 11 906 Mark ergaben, erbrachte die 3. Klasse (Eingeborene) 76 293 Mk. Beim Güterverkehr über-

Teuer erkauf!

Roman von Hans Slesmüller.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

So leer war das Haus. So fremd kam er sich in seinem eigenen Heim vor. Er verließ die Stube schnell wieder und kletterte hinauf zum Boden, wo er noch soviel Heu zurückgelassen hatte, als zu einer letzten Nachtruhe nötig war. Schwer ließ er sich niederfallen. Er versuchte wohl, ein und das andere Bild, das ihm die Erinnerung vorüberführte, festzuhalten, aber vergeblich. Nicht einmal der Gedanke an das neue Leben morgen vermochte ihn mehr anzuregen. Er fiel in einen bleichen Schlaf.

Als Martha Wedemann am anderen Morgen aus traumlosem Schlaf aufwachte, zeigte die Weckeruhr 7 Uhr, und der Tag hub gleich wieder mit Tränen an. Nun war er längst fort, und selbst wenn er sich hatte verabschieden wollen, hätte sie ihn nicht gehört. Wie mochte ihm zumute sein? Sie sprang auf und kleidete sich an. Oben lag das Häuschen im Sonnenschein. Sie schaute die Straße hinauf, sie war menschenleer. Mit schimmernden Augen und zuckenden Lippen winkte sie dahinaus ein „Glückliche Reise“.

Als sie nach dem Frühstück die Fenster der kleinen Wohnstube öffnete, stieß sie einen leisen Freudenschrei aus, da lag ein Busch des wohlbekannten Löwenmauls. Als sie ihn häufig hereinholte, fühlte sie etwas Hartes in der Hand: ihr hatte er den alten, kleinen rostigen Schlüssel zu seinem Häuschen übergeben, sie hatte er zur Hüterin seines Heims gemacht! Sie barg den Schlüssel an ihrem Herzen, nach dem sie ihn flüchtig mit den Lippen berührt hatte. Den Strauß trug sie eilends in ihre Kammer.

Als sie am Sonntag drauf nach dem Gottesdienst das Grab der guten Mutter Hagedorn aufsuchen wollte, stockte ihr Fuß; von dem schlichten Hügel leuchtete ihr ein großer Busch von gelbrottem Löwenmaul entgegen. Sie vermochte nicht, nahe zu treten, sondern eilte in ihre Kammer und küßte dort die welken Blumen.

Zweiter Teil.

In der Wohnstube bei Untermüllers saßen die vier Temperamente beisammen, das plegmatische in der Sofaede, das kolerische dicht dabei, das sanguinische am Fenster, das melancholische im Fenster.

Im Fenster saß der Vater und blinzelte vergrämt hinaus in das unglaublich trübliche Wetter, nun schon an die vierzehn Tage. Am Fenster saß Rutschköpfchen, heute ganz besonders quodfilbrig; es hatte eine goldgerandete Karte zu einem Nöllchen zusammengedreht, in das sie den kleinen Finger so weit hineinzwangte, daß er beim Herausziehen ordentlich gummiartig sich verlangerte; auch versuchte sie wohl, den Schwanz des Vaters durch das Nöllchen zu praktizieren, oder piff mit dem Papier auf irgend etwas. Dabei boten die Züge des reizenden Gesichtchens kinematographisch wechselnde Transparent-Bilder der Schalkhaftigkeit, der Langeweile, des Eigensinns, des Nachdenkens. Ja, auch des Nachdenkens.

Am Tische saß Frau Untermüller mit fast blaurottem Gesicht, schrie und fuchtelte lebhaft, klagte auch und rang die Hände.

In der Sofaede saß Herr Hartmann in unerschütterlicher Behäbigkeit, paffte, wie er das seinen aufgeregten Zimmern gegenüber gewohnt war, seiner aufgeregten Ehehälfte dicke Rauchwolken ins Gesicht und lachte manchmal weise.

Daraus, daß Frau Untermüller dem Gatten am Schluß jedes Redeabschnittes versicherte: „So bist du aber eben schon immer gewesen!“ war zu erkennen, daß Herr Untermüller sich in durchaus normaler Verfassung befand. Dies ließ aber wiederum den Schluß zu, daß auch Frau Untermüllers Eidgehabe nicht außergewöhnlich war. Andernfalls würden auch weder Rutschköpfchen noch der Vater eigenen Gedanken haben nachhängen können.

Wer draußen vorüber ging, mochte wohl meinen, hier innen tobe ein böser Streit. Aber in Wahrheit fand hier nur eine wichtige Besprechung statt, an der sich jeder Klasse nach seinem Temperament beteiligte.

Gegenstand:

„Fräulein Hede Hartmann und wertere Eltern beehrt sich unterfertiger Verein zu seinem am 8. Dezember h. a. stattfindenden Stiftungsfest ergebenst einzuladen.“

H. A. w. g. Der Musikverein Arion.“ So hatte auf dem goldberänderten Kartonblättchen gestanden. „Anfimm!“ hatte Vater Hartmann gebremmt und die Karte auf den Tisch wirbeln lassen. „Anfimm!“ hatte er noch einmal gesagt, weder geschmeichelt noch überreicht, sondern ganz ernsthaft. Festeffen, Ball! Rutschköpfchen, was soll das dabei? Untug anrichten?

Er berichtigte nur noch grollend: „Afferei! Unser Mädel heißt Hedwig und nicht Hede!“ „Hede!“ spottete er noch einmal, um selbst zu lachen, wie blödsinnig das klinge, lachte grimmig, sank in die Sofaede und lachte fortan weise.

Was ihm da vor dem Plenum in zornglühender Begeisterung vorgetragen wurde, war von seiner weitsehenden Gattin beinahe in allen Budget-Kommissionsitzungen schon erörtert worden.

Der wichtige Moment war gekommen, da Hedwig ihr „Debutat“ geben sollte. Vater Hartmann begriff wieder mal gar nicht die Bedeutung dieses Momentes.

Das „Debutat“ lehnte seit Wochen unverbesserlich wider, und Vater wie Tochter gewöhnten sich an dies Wort, nachdem ihnen mehrfach energisch deutlich gemacht worden war, daß Vater immer etwas auszufehen habe und Hedwig ein nafeweises Ding sei.

Na und natürlich hatte das Mädchen nun von oben bis unten nichts anzuziehen. Im Dorfe konnte sie allenfalls d. e. Fährchen tragen. Aber wenn sie auftreten würde! Und der Herr Dirigent hatte ja schon durchblicken lassen, wie begierig man sei, die schöne Stimme von Fräulein Hedwig Hartmann zu genießen. Dafür hatte natürlich Vater, „son Kloß“, gar kein Interesse, aber sie werde das Glück ihres Kindes auf jeden Fall fördern usw.

Rutschköpfchen schenkte diesen Erörterungen wenig Aufmerksamkeit. Wenn sich Mutter erst mal so ins Zeug legte, konnte der Ausgang nicht unklar sein, das hatte sie

wiegen bei weitem die Lastfrachten nach der Küste. Es sind das namentlich Langhölzer, Brennholz, Balmkerne, Ebenholz, Palmöl, Palmfrüchte, Süßkartoffeln, Kakaos, Pflanzen, Mais und anderes Getreide. — Das rollende Material besteht aus 6 Lokomotiven, 6 Bahnmeisterwagen usw. Beschäftigt waren im Betriebsjahre 17 weiße Beamte und 541 farbige Arbeiter.

Vom Ausland.

Frankreich. Poincare in Petersburg. Der französische Ministerpräsident Poincare trifft am heutigen Freitag in Petersburg ein, wo ihn Ehrungen über Ehrungen erwarten. Den Franzosen liegt natürlich mehr an den praktischen Ergebnissen des Besuchs, da sie schöne Petersburger Worte nur schon zu oft mit Milliarden bezahlen mußten. Es hat daher auch die Erklärung des russischen Ministerpräsidenten Kozlovzew, die Petersburger Konferenzen würden einen durchaus friedlichen Charakter tragen, und auch Poincare schätze den Nutzen einer friedlichen Ausgleichspolitik unter den Mächten richtig ein, an der Seine kein allzu freundliches Echo ertönt.

Oesterreich-Ungarn. Ein verständiges Besoldungsgesetz in Ungarn. Die Prof. Dr. Keller im „N. Z.“ berichtet, bestimmt das ungarische Gesetz vom 20. Juli 1912 die familiäre Unterstützung der Staatsbeamten, daß die höheren Beamten nach einem Kinde 200, nach zwei Kindern 400, nach drei oder mehr Kindern 600 Kronen jährliche Unterstützung bekommen sollen; für die niederen Beamten beträgt die Unterstützung die Hälfte der Summe (uneheliche Kinder werden nicht unterstützt). Die Unterstützung dauert bei den höheren Beamten bis zum 24. Lebensjahre des betr. Kindes, bei den niederen Beamten bis zum vollendeten 16., ausnahmsweise gleichfalls bis zum 24. Lebensjahre. Im staatlichen Budget sind die Kosten dieser familiären Unterstützung auf 27 Millionen Kronen veranschlagt.

Türkei. Die nächsten Schritte der Jungtürken. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Das Komitee für Einheit und Fortschritt hat nach einigem Zögern ein Aktionsprogramm aufgestellt, dessen Durchführung die ernstesten Konsequenzen nach sich ziehen möchte. Man darf allerdings noch hoffen, daß von der Ergreifung so erster Maßnahmen abgesehen wird. Immerhin sind in diesem Augenblick die Führer der jungtürkischen Partei entschlossen, folgende Punkte durchzuführen: Sie wollen erstens die der Regierung feindlichen Mitglieder der aufgelösten Kammer als Kumparlament in Saloniki versammeln. Sie wollen zweitens ein eigenes Kabinett bilden. Das Komitee hält an der Auffassung fest, daß das Ghazi Ministertum nach Erteilung des Misstrauensvotums durch die Kammer parlamentarisch und konstitutionell nicht mehr besteht. Für das geplante jungtürkische Kabinett ist augenblicklich folgende Zusammensetzung vorgesehen: Affim Bey, der Minister des Aeußeren in der Regierungszeit Said Paschas, soll Großwesir, Talaat, der leidenschaftlichste Parteimann des Komitees, Minister des Innern werden. Ismail Fakki Babanzade, der gegenwärtig, da Husan Tschawid auf Reisen ist, das offiziöse Parteiorgan, den „Tanin“ leitet, würde die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Dschawid Bey natürlich wieder die Finanzen, Salatan die Post und Rahmi die öffentlichen Arbeiten; Rossim ist zum Scheich ul Islam auserwählt. Das Komitee beabsichtigt,

von Saloniki aus eine Proklamation zu erlassen. Die Pforte ergriff sofort, nachdem sie von dem vorstehend wiedergegebenen Plane Kenntnis erhielt, Maßnahmen, um die Teilnehmer des Gengentabinetts unmittelbar nach seiner Konstituierung zu verhaften.

England. Spionenfurcht im Norden. Im Kriegshafen von Rosyth ergriff die Marinebehörde besonders strenge Maßregeln, um die Nachbarschaft der jetzt im Bau begriffenen Werften der Kriegsmarine wirksam zu überwachen. In den letzten Tagen wurden, wie „Daily Express“ berichtet, zwei Männer, die sich als Lehrer bezeichneten und die man für Deutsche hält, besonders scharf überwacht, was sie offensichtlich genierte, denn sie verließen plötzlich die Gegend. Jetzt wird die Flottenwerft vollständig abgesperrt werden.

Nordamerika. Der kaltblütige Onkel Sam. Der Senat ging über den Einspruch Englands gegen die beabsichtigte Befreiung amerikanischer Schiffe von den Panamakanalgebühren mit erdrückender Mehrheit zur Tagesordnung über und vertagte sich darauf. England und besonders Kanada sind über diesen Beschluß des Washingtoner Senats empört, werden trotz vorhandener Verträge daran jedoch nichts ändern können.

Marokko. Herstellung der Ruhe in Mazagan. Der Aufruhr in Mazagan scheint sehr schnell zusammengebrochen zu sein, nachdem vorgestern noch französische Kavallerie dort eingetroffen ist. Der Raib Triahi soll notorisch als Mörder bekannt sein. Er ist Gegenstand vieler Klagen sämtlicher fremder Konsuln, des spanischen Konsuls mitinbegriffen. Die Haltung des spanischen Konsuls bei dem Zwischenfall wird von der Presse äußerst ungünstig kommentiert und im „Echo de Paris“ wird sogar ausgeführt, daß das Mindeste, was die französische Regierung jetzt tun müsse, wäre, die sofortige Abberufung des Konsuls zu verlangen. Die lange Dauer der französisch-spanischen Verhandlungen, so bemerkt das gleiche Blatt, hätte den Spaniern eine falsche Vorstellung von ihren Rechten in Marokko gegeben. Aus Madrid wird hierher gemeldet, daß nach Beendigung der französisch-spanischen Verhandlungen König Alfonso einen offiziellen Besuch in Paris machen und bei dieser Gelegenheit dem Präsidenten Fallieres das Goldene Vließ überreichen werde.

Heer und Marine.

Reformen des Reichsmarinamts. Entsprechend ihrer gefahrvollen und schwierigen Tätigkeit sollen die Mannschaften der Unterseeboote laut „N. Z.“ eine höhere Löhnung als diejenigen der übrigen Zweige unserer Reichsmarine erhalten. Die Höherbesoldung wird bei den Mannschaften etwa 30 bis 40 Pfg. am Tag, bei den Unteroffizieren und Offizieren eine entsprechend höhere Summe betragen. — Man verspricht sich von dieser Maßnahme auch eine Vermehrung des Freiwilligenkontingents für den Unterseebienst, dessen Personal sich bisher in der Hauptsache nur aus Abkommandierten zusammensetzte. — Von großer Wichtigkeit wäre auch die gemeldete Erweiterung der Kurhavener Befestigungen, wofür der gleichen Quelle zufolge vom Reichstage in der nächsten Session acht Millionen M. gesordert werden sollen.

Drahtlose Telegraphie im britischen Heere. Das Kriegsamt hat ein Komitee, zusammengesetzt aus Offizieren

und Sachverständigen, ernannt, um die Ausnützung der neueren Entwicklung der drahtlosen Telegraphie für die Bedürfnisse der Armee zu beraten.

Die englisch-ägyptische Flottenstation. Die englische Flottenstation in Ägypten, deren Errichtung nunmehr beschlossene Sache ist, wird an einem sehr wichtigen Punkte, vielleicht in Sollum, angelegt werden. Diese Station wird unabhängig von der Torpedobootstation in Alexandria sein. — Rührend ist es, daß Ägypten, auf Rathenens eindringliche Mahnung vermutlich, sich bereit erklärt hat, die nötigen Torpedoboote und einen Kreuzer zu bauen. Mit welcher Freude, kann man sich denken!

Die „harmlosen Engländer“ von Odernförde, die, wie sie selbst zugeben, „Spion gespielt“ haben, sind von dem deutschen Untersuchungsrichter für harmlos befunden und deshalb auf freien Fuß gesetzt worden. Die fünftägige Untersuchungshaft der smarten Engländer wird wohl bewirkt haben, daß die englischen Vergnügungsreisenden in Zukunft nicht mehr jedes deutsche Befestigungswerk photographieren, um mit dem Platten in der Heimat als „Spion“ zu renommieren. Die deutschen Gerichtsbehörden hielten es aber im Gegensatz zu den englischen, die mehrere „Amateurspione“ ins Gefängnis schickten, für tünlich, die Verhafteten wieder in ihre Heimat zu entlassen, da durch ihre photographische Tätigkeit kein Schaden im Interesse der Landesverteidigung entstanden ist. Die Freigelassenen sprachen sich über die Behandlung durch die Gerichtsbehörden lobend aus. — Deutsche, die die entsprechenden Aufnahmen in England gemacht hätten, würden nicht so glimpflich wegkommen sein. Zum Teil ist daran auch die Unzulänglichkeit unseres Espionagegesetzes schuld.

Sächsische Nachrichten.

Ojaha. Wegen Scharfschießen der Feldartillerieregimenter Nr. 32 und 68 am 20. August sind in dem von den Ortshafien Niederlühlschera, Auerbüsch, Delmschütz, Hohentwussen, Gastavis, Stennschütz, Casabra, Kreina, Salbitz, Schmorren und Ostrau eingeschlossenen Gelände umfangreiche Absperrungsmaßregeln getroffen. Das Schießen beginnt um 1/2 Uhr und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr. Bis zu Beginn des Schießens muß das zum Gefahrenbereich gehörende Gelände von Menschen und Vieh freigemacht sein. — Bei dieser Gelegenheit sei warnend darauf hingewiesen, sich unter keinen Umständen an sog. Blindgänger zu vergreifen, da es mit Lebensgefahr verknüpft ist.

Schwarzenberg. Zur Hebung der Spitzklöppelerei im Erzgebirge erhielt die hiesige Klöppelschule vom Ministerium des Innern eine Beihilfe von 1000 Mark, die im Grünhain eine solche von 1100 M.

Reichenbach i. V. Im Alter von 62 Jahren starb hier der Ehrenbranddirektor Hermann Paul. Er gehörte 38 Jahre der hiesigen Feuertwehr an, davon 25 Jahre als Branddirektor. Im vorigen Jahre wurde er zum Ehrenbranddirektor ernannt. Der Verstorbenen war auch Veteran von 1870—71 und Inhaber des Albrechtskreuzes.

Markneukirchen. Von einem Bienschwarm überfallen wurde das Gehpann des Egerer Kohlenhändlers Rath in Seeburg. Die Pferde gingen durch und konnten nur mit Mühe eingefangen werden. Der Kutscher wurde furchtbar zugerichtet, fiel in Ohnmacht und mußte nach Hause gefahren werden.

schon oft erlahren. Natürlich würde sie gehen, natürlich würde sie ein neues Kleid, ein Ballkleid tragen. Natürlich würde sie niemals singen, wenigstens nicht allein; sie wußte, wie ihre Freundin Olga, die über eine tausendmal schönere Stimme verfügte, von den Damen heruntergerissen wurde.

Ruschelköpfschen wollte selbstverständlich gleich von vornherein imponieren. Sie dachte nicht an Kleidung und Kunstleistung. Deren Wirkung war immerhin zweifelhaft.

Ruschelköpfschen hatte eine Vision gehabt: ein stimmender Ballsaal, ein großer Kreis Damen und Herren, alle Augen voll Reid und Achtung gerichtet auf ein soeben eingetretenes Paar: sie in weißer Tüllrobe, er in grüner, knapper Jagduniform, . . . „plagen sollen sie, Heini muß mit.“

Heini würde ihr ganz gewiß die Freude machen. Wenn sie ihn doch nur gleich mal sprechen könnte! Aber mit Waldspaziergängen, wo man sich „zufällig“ treffen konnte, war's aus bei diesem Wetter. Und er selber kam sehr selten, er tat immer furchtbar geschäftig, dabei lief er gewiß nur den ganzen Tag auf Jagd umher.

Ein einziges Mal hatte er länger in der Mühle verweilt, eines Morgens ganz in der Frühe. Sie lag noch im Bett, als sie ihn kommen hörte, sprang aber schnell auf, um Toilette zu machen. Natürlich zerrte eine Schuhschnur, und am Schluß plachte ein Haken an der Bluse, plachte gerade, als Heinrich Hartmann sich unten wieder verabschiedete. Am liebsten hätte sie ihm die ganze Bluse noch an den Kopf geworfen. Er ahnte unten überaus täuschend den Ruf des kleinen Nachkäuzchens nach und schritt mit vergnügtem Gesicht dahin, während sie oben den Kalesitzschuh vom Fuß in die Ecke schlenkerte und ein: „So dumm!“ mirschte, was dem Davonschreitenden ebenso wie ihr selber galt.

Jetzt aber fiel ihr ein, was er damals gewollt.

Mitten in die Debatte um ihre gefährdete Zukunft plachte sie mit der geschäftlichen Frage: „Sind denn die Pretter schon nach Birkened abgegangen, die Heinrich neulich bestellt hatte?“

Vater Hartmann ergriff mit Freunden die Gelegenheit, abzuschwenken; seine Freude kam unerkohlen in der

fast zärtlichen Aufmerksamkeit zum Ausdruck, mit der er Hedwigs Frage sofort beantwortete: „Noch nicht, mein Kind. Wir hoffen immer auf trockenes Wetter. Wird nichts andres übrig bleiben, als daß Max morgen den Planwagen nimmt.“

„Ach, da fahr ich mit!“ fuhr Hedwig auf.

„Toll genug wärst du!“

„Bei dem Regen, dem Wind und der Kälte, Mädchen!“

wandte nun auch die Mutter ein. „Was willst du denn überhaupt jetzt da drüben?“

„Mal überraschen!“ meinte so harmlos hin das Ruschelköpfschen und legte das Gesicht in den weichen Pelz des schnurrenden Katers.

Mutter Hartmann wiegte ein Weilschen das Haupt hin und her. Sie erwog, ob man nicht die gesellschaftsgewandte Frau Oberförster in dieser und jener Angelegenheit um nützlichen Rat fragen sollte.

„Wenn es nur nicht gar zu greulich wäre!“ sagte sie endlich schon halb entschlossen und wandte sich nach den Fenstern.

Ruschelköpfschen witterte Aussichten für die Möglichkeit, den schnell gefaßten Entschluß auszuführen, unterichlug die in der Tat nur noch vereinzelt fallenden Tropfen und prophezeite gutes Wetter nach der uralten Regel: und wenn's geregnet hat, dann hört's auch wieder auf.

Im übrigen war sie klug genug, das Gespräch eifrig auf ein anderes Thema zu bringen, um eine genauere Feststellung der möglichen Schwierigkeiten ihres Unternehmens zu verhüten.

Am Abend ging Vater Hartmann aus, und Mutter Hartmann benutzte diese Gelegenheit, der Tochter ein ziemlich umfangreiches Verhandlungsprogramm für die morgige Reise einzuprägen. In ihrem Eifer überfiel sie ganz, was für eine felttame Sache sie da plante: sie schickte in der Schoßkelle eines Bretterwagens die junge Dame zu der noch unbekannt Frau Schwägerin, um zu erkunden, wie diese junge Dame am schicklichsten in glänzender Gesellschaft eingeführt werden könne.

Ruschelköpfschen merkte sich von dem langen Programm nur den Schluß, welcher lautete: „Am besten wäre es, wenn die Tante selbst einmal herüberkommen könnte.“

Frau Hartmann hätte ja für ihr Leben gern selbst Vitrened in Augenschein genommen. Aber man kann sich doch nicht zu Gaste laden. Nein, Frau Untermüller Hartmann, und wenn sie nur eine geborene Schiefer ist, weiß, was sich schikt.

Als Ruschelköpfschen, ein leckes Wollmüschden auf den Loden, in die Schoßkelle des Bretter-, eigentlich Wehlmagens kletterte, war es noch ziemlich finster. Mutter Hartmann reichte schnell noch das unentbehrliche Frühstück hinauf und sprang fröhlich ins Haus zurück. Der Knecht Max hüllte das junge Mädchen sorgsam in zwei Pferdebedeken, er selber wollte nebenher schreiten.

„Nach nur, daß wir fortkommen. Eben bekam ich einen Tropfen ins Gesicht. Sind wir erst raus, mag's werden, wie's will,“ spornete Hedwig ängstlich den alten Knecht an. Anarrend setzte sich der Wagen in Bewegung.

Bei Bedemanns segte jemand die Steintrufen. „Guten Morgen!“ rief Hedwig übermütig laut aus ihren Decken heraus und amüsierte sich köstlich über den verdutzten Gegenbruch.

Der Himmel hellte sich auf, nur der Wind schmitzte eiskalt ins Gesicht. Mehr als Augen und Nase ließ die Pferdebedeke nicht frei.

Solch eine ganz ungewöhnliche Situation, das war so was für das Ruschelköpfschen. Nein, wie liebte sie diese „verrückten Situationen“. So mordslustig war sie seit langer Zeit nicht gewesen wie heute morgen. Sie jappelte in einem fort mit den Fingern und behauptete, sie müsse erliden.

Nachdem sie das Dorf hinter sich hatten, begann der alte Max nach seiner Art eine Unterhaltung, langsam und gewichtig fielen seine Worte, wie der schwere Hufschlag der starken Gähle. Aber er ward bald still und stiller und brummte verwundert und beleidigt vor sich hin, da das Fräulein ihn oftmals mit einem ausgelassenen Lachen unterbrochen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vericht über die Warenpreise im Großhandel in der städtischen Hauptmarkthalle zu Dresden am 9. August 1912.

Marktlage: Auf dem Markte machte sich weiter eine feste Zufuhr von Obstwaren und bei Obst besonders von Birnen bemerklich. Für Rohwoll und geschlachtetes Hausgeflügel bestand nur geringe Nachfrage. Von Obst bessere Sorten Birnen, Pfirsiche und Aprikosen gut gekauft. Bananen teurer. Obstwaren in aller Sorten in großen Mengen am Markte. Salat und Einlegegurken begehrt. Kartoffeln weiter billiger. Sonst unverändert.

Table with multiple columns for 'Benennung der Lebensmittel', 'Preise', and 'Benennung der Lebensmittel'. It lists various goods like butter, oil, and produce with their respective prices.

Vericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antonenplatz zu Dresden am 9. August 1912.

Table with multiple columns for 'Benennung der Lebensmittel', 'Preise', and 'Benennung der Lebensmittel'. It lists various goods like meat, fish, and produce with their respective prices.